

Im fünften Semester meines Studiengangs „Languages and Business Administration für den frankophonen Kulturraum“ ist ein Pflichtsemester im französisch sprechenden Ausland vorgeschrieben. Als erstes war es folglich notwendig die Entscheidung zu treffen, wo es hingehen sollte. Ab dem Jahr 2019 bot die WHZ erstmalig einen Austausch mit einer kanadischen Universität im französischen Teil Kanadas, der „UQTR – Université du Québec à Trois – Rivières“ an. Da ich bereits einen Schüleraustausch mit einer High-School in Nordamerika gemacht hatte und da einen amerikanischen Campus besucht hatte, war sofort der Anreiz da, an einem amerikanischen Campus zu studieren. Da ich weiterhin bereits einen französischen Schüleraustausch gemacht hatte und langjährige Kontakte zu Bekannten in Frankreich gepflegt habe, wollte ich gerne ein neues Land sehen, welches ebenso französischsprachig ist, aber eben nicht Frankreich ist. Weiterhin hatte ich Interesse an den sprachlichen Unterschieden zwischen französischem und kanadischem Französisch. Folglich entschied ich mich für Kanada.

Der zweite Schritt bestand aus Vorbereitungen und Organisation des Auslandsaufenthaltes. Die wichtigsten Sachen wie z.B. das Bewerbungsverfahren, wurden im Rahmen der Französischvorlesung Auslandsvorbereitung erledigt. Folglich lief die Bewerbung über die WHZ ab. Als nächstes stand die Wohnungssuche an. Nach einem Gespräch mit meiner Dozentin habe ich die Wahl getroffen, in das Studentenwohnheim der Gastuniversität zu ziehen. Folglich wurde der Kontakt zum kanadischen „International Office“ hergestellt und die Bewerbung für ein Zimmer wurde abgeschickt. Nach dem der Flug nach Kanada gebucht wurde und die kanadische ETA, die zum Einreisen notwendig ist, beantragt wurde, stand der Ankunft nichts weiter im Wege.

Nach der Ankunft in Kanada gab es zuerst einige wenige Komplikationen bezüglich der Sprache bzw. des Verständnisses des kanadischen französischen Akzentes, da dieser für Neulinge durchaus wie eine andere Sprache klingt. Da der Flug erst abends ankam, fuhren ich und eine Kommilitonin mit einem Uber in die Zielstadt und übernachteten die erste Nacht in einem Hotel. Am nächsten und ersten Tag in Kanada fuhren wir mit dem Bus zur Universität. Bei der Ankunft in der Uni wurde mir direkt eine Liste überreicht, wo alle notwendigen Schritte der Reihe nach aufgelistet waren, z.B. erst den Pass scannen, dann anmelden, dann Kurse wählen, dann den Studentenausweis beantragen, usw. Bei diesen Schritten lag eine sehr gute Organisation vor und anwesende Studenten, die das ganze geleitet haben, boten ihre ständige Hilfe an. Anschließend haben wir die Schlüssel für das Wohnheim geholt, den Studentenausweis erstellen lassen, das Semesterticket gekauft und unsere Kurse gewählt. Weiterhin wurden in den ersten paar Tagen das Geschirr für die WG ausgeliehen, da die Räumlichkeiten ohne Küchengeräte, Kochutensilien und ohne Geschirr vermietet werden. Nachdem die organisatorischen Dinge alle erledigt waren, ging es in die WG, wo unsere bereits zuvor angereiste französische Mitbewohnerin bereits auf uns wartete. In den nächsten Tagen wurden essenzielle Sachen wie z.B. Putzmittel, Grundnahrungsmittel, etc. besorgt. Vor Vorlesungsbeginn gab es eine Einführungsveranstaltung für alle Austauschstudenten, wo alle Besonderheiten der Universität erklärt und erläutert wurden. Ca. eine Woche nach der Ankunft begannen auch schon die Vorlesungen.

Während meiner kompletten Zeit in Kanada ist mir aufgefallen, dass alle Menschen sehr hilfsbereit und verständnisvoll sind. Sie freuen sich, dass man ihre Sprache spricht und ermutigen einem mehr zu sprechen und sich zu trauen, Fehler zu machen. Weiterhin waren die Dozenten bzw. Lehrer sehr offen und hilfsbereit, z.B. durfte ohne Probleme das Wörterbuch verwendet werden, obwohl dies nicht erlaubt war. Weiterhin gab es viele Aktivitätsangebote für Austauschstudenten. Während der

Vorlesungszeit hatte ich außerdem sehr viel Freizeit, da bei 5 Kursen nur 5 mal pro Woche à 3 Zeitstunden Vorlesung gehalten wird.

Selbstverständlich gab es auch Aspekte, die mir anfangs nicht so gut gefallen haben, auf welche man sich folglich erst einmal einstellen musste. Zu aller erst muss man sagen, dass die Lebensmittel sehr teuer waren. Weiterhin war das Bussystem der Stadt nicht sehr gut. Zwar sollte laut Plan aller 10 Minuten ein neuer Bus kommen, manche Busse fielen aber einfach aus und fuhren andere Routen als angegeben. Folglich war es keine Seltenheit, dass mit schweren Tüten vom Supermarkt aus wieder nach Hause gelaufen werden musste. Allgemein waren die öffentlichen Verkehrssysteme in der Stadt Trois – Rivières nicht sehr gut. Es gab zwar Fernbusse, aber diese fuhren meist nur 3 mal am Tag und eine Zugverbindung gab es gar nicht. Was die Vorlesungen angeht, muss man sagen, dass der Unterricht sehr theoretisch aufgebaut ist. Ein Buch liegt zur Grundlage, was von den Studenten gelesen werden muss und im Unterricht werden die wichtigsten Sachen aus dem Buch noch einmal angesprochen. Dabei sind es jedoch meist dieselben Sätze, die im Buch stehen, bloß auf eine PowerPoint gezogen und vom Lehrer vorgelesen. Die Bücher sollten zwar gekauft werden aber waren schlussendlich nicht wirklich notwendig, da auf den Powerpoints ja alle notwendigen Informationen standen. Der Erwerb der Bücher war folglich ziemlich sinnlos, was sehr schade war, da diese recht teuer waren. Ein neues Buch kostet ca. 100 CAD, ca. 70€. Des Weiteren ist in Kanada praktisch ständig Prüfungsphase, da in jedem Kurs mind. 2 Prüfungen geschrieben werden, teilweise sogar 4 und meist eine Gruppenarbeit in Form von Hausarbeit oder Vortrag (vom Kurs abhängig) erledigt werden muss.

Natürlich gab es auch besondere Gegebenheiten, z.B. den bekannten Indian Summer, den wir im Nationalpark „Parc national de la Mauricie“ durchwandert haben und Schnee am 11.11. Beim Verlassen der Uni lief ich abends plötzlich durch mehrere Zentimeter Schnee. Weiterhin fand ich die sprachliche Veränderung in Kanada sehr interessant. In Trois – Rivières wurde ausschließlich französisch gesprochen, in Montreal was ca. 2h mit dem Auto entfernt liegt, wurde englisch und französisch gesprochen und in der Hauptstadt Ottawa jedoch fast nur englisch.

Zur Universität kann gesagt werden, dass die Studienbedingungen gut sind. Alle wichtigen Anlaufpunkte sind auf dem Campus vorzufinden, z.B. die Bibliothek und einen Schreibwarenladen, wo alle notwendigen Sachen gekauft werden können, wie auch die notwendigen Bücher. Des Weiteren gibt es einen Teil der Bibliothek, der 24/7 geöffnet ist. Außerdem befindet sich eine Bar auf dem Campus, die so gut wie jeden Werktag geöffnet ist. Der Kontakt zu meinen Kommilitonen war anfangs schwer, da die sprachliche Barriere sehr hoch war. Jedoch habe ich mich mit meiner französischen Mitbewohnerin sehr gut verstanden und folglich konnte ich täglich französisch sprechen und dieses verbessern. Zu unseren WG Nachbarn hatten wir auch gute Kontakte und haben öfters gemeinsam etwas unternommen.

Die Kurse, die ich in Kanada belegte habe, waren mir von der Fakultät „Sprachen“ der WHZ vorgeschrieben: Recht bzw. Handelsrecht, Personalmanagement, einen Englisch Kurs namens Popular Culture, Makroökonomie und Logistik. Die vorgegebenen Kurse sollten einen Kommunikationskurs, einen BWL- und einen VWL-Kurs, einen Rechtskurs und einen Sprachkurs beinhalten. In Recht kam es leider teilweise zu Überforderung, da originale Gesetzestexte gelesen wurden und ein Gerichtsbeschluss des obersten Gerichts von Kanada, der aus knapp 100 Seiten bestand, auf 9 zusammengefasst werden musste. Dies war sehr anstrengend, da selbstverständlich fachbezogenes Vokabular benutzt wurde und die Sätze sehr verschachtelt waren. In Personalmanagement kam es anfangs dagegen fast zur Unterforderung, da die behandelten Themen in Zwickau bereits behandelt

wurden. In der zweiten Hälfte des Semesters wurde dies dann besser, da dann Theorien behandelt wurden, die mir neu waren. Der belegte English Kurs war genau richtig und ich empfand ihn als interessant. Im Fach Makroökonomie wurde theoretisch bereits alles Angesprochene in Zwickau behandelt, da dies jedoch nicht eines meiner Lieblingsfächer war, kam es hier in Kanada zu leichter Überforderung. Ähnlich war es bei Logistik. Es kam zur leichten Überforderung, da mir die Schwerpunkte nicht unbedingt zusagten und für mich somit sehr schwer zu begreifen waren, die Inhalte des Kurses gingen aus der Kursbeschreibung nicht ganz hervor.

Dank dieser Kurse konnte ich somit in kanadisches Handelsrecht einen Einblick erlangen, neue Personalmanagement – Theorien, die mir davor nicht bekannt waren, kennenlernen und in einen Englischkurs reinschauen, der eigentlich für Lehramt Studenten ausgelegt war. Dies gab mir die Gelegenheit mitzubekommen, wie dieses Studium abläuft und was für Schwerpunkte in der Lehramtsausbildung in Kanada gesetzt werden. Nachdem ich mein Pflichtauslandssemester absolviert habe, kann ich sagen, dass ich meine Sprachkenntnisse sowie meine internationale Kompetenz verbessern bzw. ausbauen konnte.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir mein Auslandssemester in Kanada gut gefallen hat und es mich gerade in Bezug auf meine französischen Sprachkenntnisse weitergebracht hat. Nach diesem Aufenthalt erhoffe ich mir, dass mir die zukünftige Kommunikation in der französischen Sprache leichter fällt. Mit meiner französischen Mitbewohnerin stehe ich auch jetzt noch in ständigem Kontakt. Ein Aufenthalt im Ausland würde ich jedem empfehlen, um andere Universitäten und Vorlesungsweisen kennen zu lernen, sich intensiv mit der anderen Sprache auseinander setzen zu können, neue Kontakte zu knüpfen und einfach, um die Erfahrung zu machen.